Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 504

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 21. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 21. Juli.

Die „Reichssteuerreform im großen Styl“, von der gelegentlich der ersten Berathung der Maltzahnschen Steuergesetzentwürfe, der bekannten drei B, die jetzt freilich ad acta gelegt sind, der Staatssekretär im Reichsschatzamt gesprochen hat, scheint jetzt in Aussicht zu stehen und zwar unter Inspiration des preußischen Finanzministers. Herr Miquel hat schon im Abgeordnetenhause in seiner letzten Etatsrede es als eine Aufgabe des Reiches und der Einzelstaaten bezeichnet, der Frage näher zu treten, ob nicht auch das finanzielle Verhältniß des Reiches zu den Einzelstaaten eine andere Gestaltung finden könne, ob man nicht auch in dieser Beziehung Fürsorge treffen könne, daß nicht von einem Jahre zum andern diese große Schwankung in den Anforderungen und Ueberweisungen stattfände. Wie der Finanzminister sich diese Regelung dachte, hat er nicht ausgesprochen, aber es liegt auf der Hand, daß, so lange die im Zolltarifgesetz von 1879 enthaltene sog. Franckensteinsche Klausel bestehen bleibt, d. h. so lange die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer, insoweit dieselben die Summe von 130 Millionen Mark übersteigen, den Einzelstaaten zufließen müssen ohne Rücksicht darauf, ob das Reich Ueberschüsse oder ein Defizit hat, diese Schwankungen unvermeidlich sind. Davon ausgehend, verlangt ein Artikel der „Köln. Ztg.“, über dessen Quelle kein Zweifel bestehen kann, die Abschaffung der Franckensteinschen Klausel und eine neue Festsetzung, wonach aus den Einnahmen der Zölle und gemeinsamen Reichssteuern den Einzelstaaten ein Reichszuschuß in bestimmten Beträgen nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zugesichert wird, sodaß die schwankenden Erträge in Zukunft lediglich die Reichsfinanzverwaltung, nicht die Etats der Einzelstaaten treffen würden.

„Dann, heißt es weiter, erhält die Reichsfinanzverwaltung mit einem Male eine andere und eine angemessenere Stellung. Namentlich wenn die Reichseinnahmen sinken, wenn Fehlbeträge eintreten, hat sie nunmehr eine viel schwerer wiegende Stimme bei der Berathung des Reichskanzlers als bisher. Denn diese Fehlbeträge sind nunmehr ausschließlich vom Reich zu decken. Die Regierungen und der Reichstag, die bisher die Ausgaben beschlossen, aber sehr häufig kein Bedenken getragen haben, durch einfache Ausschreibung von Matrikularbeiträgen das Aufbringen der Einnahmen den Einzelstaaten zu überlassen, haben alsdann sich über die Wege zu verständigen, auf denen am zweckmäßigsten neue Reichssteuerquellen zur Deckung der neubeschlossenen Ausgaben flüssig gemacht werden können.“

Das klingt ja sehr verlockend. Das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags gewinnt allerdings eine größere Bedeutung, wenn die Deckung der Ausgaben nicht lediglich durch Ausschreibung von Matrikularbeiträgen der Einzelstaaten, sondern durch Bewilligung höherer Reichseinnahmen zu erfolgen hat. Aber die Sache hat doch auch eine andere Seite. Das Reich hätte in Zukunft nicht nur Mehrausgaben oder Mindereinnahmen zu decken; es würden ihm, nach endgültiger Normirung des Antheils der Einzelstaaten an den Erträgen der Reichssteuern, auch die Mehreinnahmen über die Etatsanschläge hinaus zufließen, Mehreinnahmen, die in Zeiten günstiger wirthschaftlicher Entwickelung auf sehr hohe Beträge gestiegen sind und ohne Zweifel auch in Zukunft steigen werden. In schlechten Finanzjahren stände der Reichstag vor einem Defizit; in guten aber vor einem Ueberfluß, der, wie das Beispiel Preußens bezüglich der Ueberschüsse aus den Staatsbahnen gezeigt hat, zu einer Verschwendungswirthschaft führen kann. Diese Gefahr liegt im Reich jetzt nicht vor, weil solche Ueberschüsse nach dem Matrikularfuß den Einzelstaaten zufließen. Ist das in Zukunft ausgeschlossen, so kann das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags nur gewahrt werden, wenn die Verwendung solcher Ueberschüsse von vornherein gesetzlich feststeht, sei es zu Steuererleichterungen oder zur Schuldentilgung. Die Verwendung der Ueberschüsse zu Steuererleichterungen aber wäre nur möglich, wenn gewisse Reichssteuern beweglich gemacht, d. h. nur von Jahr zu Jahr ihrer Höhe nach im Etat bewilligt werden, was freilich bei indirekten Steuern nicht ganz unbedenklich ist. Wie diese Fragen gelöst werden sollen, darüber bleiben die Vorschläge abzuwarten. Das aber muß schon jetzt klargestellt werden: Die Klage über das Schwanken der Ueberweisungen aus dem Reich und der Zahlungen der Einzelstaaten an das Reich hat im Grunde nur für diejenigen Einzelstaaten eine Berechtigung, welche nicht, wie Bayern und die Mehrzahl der kleineren Staaten den Landtagen ein Einnahmebewilligungsrecht einräumen, in erster Linie für Preußen. Hätte der Finanzminister Miquel bei der Durchführung der preußischen Steuerreform die Einkommensteuer oder die Vermögenssteuer oder beide beweglich gemacht, d. h. quotisirt, so würden Ueberschüsse im Reich zu einer Erleichterung der Steuerzahler, Fehlbeträge zu einer vorübergehenden Mehrbelastung führen. Nachdem das in Preußen versäumt ist, wird die Steuerreform im Reich nur dann eine Beeinträchtigung des Budgetrechts des Reichstags ausschließen, wenn das dort Versäumte hier nachgeholt und in ihrer Höhe bewegliche Reichssteuern eingeführt werden.

In Pariser politischen Kreisen wird die große Bereitwilligkeit lebhaft besprochen, womit die Kammer einstimmig, ohne wesentliche Debatte, das Vorgehen der französischen Regierung in Siam billigte. Die Presse verhält sich gegenüber der Regierung ebenso zustimmend, und selbst Oppositionsblätter sprechen sich rücksichtslos für das Ministerium aus. Allgemein bemerkt wird übrigens die Thatsache, daß Ferry seiner Zeit gestürzt und als Verräther des Vaterlandes bezeichnet wurde, als er Truppen nach Afrika und Tonkin sandte, um die dortigen Kolonialinteressen zu vertheidigen. Der Regierung von Siam sind nicht 24, sondern 48 Stunden Bedenkzeit gewährt worden. Die zu leistende Entschädigung wird auf drei Millionen berechnet. Wenn Siam das Ultimatum annimmt, soll Frankreich berechtigt sein, das Fort bei Bangkok besetzen zu dürfen als Garantie für die Vertragsausführung. Wenn aber das Ultimatum nicht angenommen werden sollte, so erklärt Frankreich die Hafensperre. — Der Schwerpunkt der französisch-siamesischen Frage liegt also gegenwärtig in Bangkok, wo die Entscheidung über das Ultimatum bald erfolgen muß. Daß Siam nachgeben wird, ist kaum zweifelhaft, denn der französische Standpunkt findet bereits eine Vertheidigerin in der „Daily News“. Dasselbe Blatt, das noch vor einigen Tagen behauptete, wenn Siam nicht bestände, müßte es im Interesse Indiens als Pufferstaat erfunden werden, hat seine Meinung schnell gewechselt. Selbst Lord Roseberys Parteinahme für die siamesische Unabhängigkeit erscheint ihr unglücksschwanger. Sie erinnert an den afghanischen Krieg, der durch eine ähnliche Politik herbeigeführt wurde, und befürchtet, daß der König von Siam dadurch veranlaßt werde, auf den Beistand Englands im Kampfe gegen Frankreich zu rechnen. Dies könne zweierlei Folgen haben: Entweder ließe England den König von Siam im Stich, oder es verwickle sich in einen diplomatischen Streit, der in einen europäischen Krieg ausarten könne. Nun, darauf würden es die Franzosen wohl nicht haben ankommen lassen, und die hochmüthige Sprache der Pariser Blätter gegen England ist nur in der unentschlossenen Zauderpolitik des Londoner Kabinets begründet. Selbst die „Times“, die bisher für die Unabhängigkeit Siams ins Horn gestoßen, bringt jetzt eine Zuschrift zum Abdruck, die die französische Vergewaltigung Siams mit englischen Grundsätzen rechtfertigt.

„Siam, so heißt es darin, sei schon längst der Anarchie verfallen, wie dies der frühere englische Vertreter in Bangkok, Satow (jetzt für Marokko ernannt), bestätigen werde. Räuberwesen und Freischärlerthum blühen vor den Thoren Bangkoks; Sklaverei, Frohndienst und erdrückende Steuerlast kennzeichneten die Verwaltung; Gerechtigkeit sei unbekannt, nur eine auswärtige Besetzung sei im Stande, dort Ordnung zu schaffen; das würde eine passende Strafe für den Herrscher und ein Segen fürs Volk sein. Wolle England aber Siam als Pufferstaat aufrecht erhalten, so geschehe dies auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt.“

Im englischen Unterhause gab die Regierung derselben Meinung Ausdruck. Es wird darüber gemeldet:

Der Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Grey, erklärte auf eine Anfrage, die Regierung kenne die Bedingungen des französischen Ultimatums betreffend Siam nicht; der einzige Punkt, welcher die britische Regierung angehe, sei die Gebietsfrage. Die Regierung habe beschlossen, den Botschafter Lord Dufferin sofort nach Paris zu senden zu einem Meinungsaustausch mit der französischen Regierung über gewisse Punkte, welche einen solchen zu erfordern schienen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Grey, über die Umstände, unter denen der Konflikt zwischen den französischen Kanonenbooten und den siamesischen Forts am 13. d. M. stattgefunden, lauteten die Berichte widersprechend. Man glaube, daß der französische Vertreter in Bangkok der siamesischen Regierung vorher versicherte, die Kanonenboote würden außerhalb der Barre bleiben; andererseits werde behauptet, die Kanonenboote seien außerhalb der Barre ohne jede Herausforderung einem Feuer der Forts ausgesetzt worden, und dies habe den Konflikt herbeigeführt. Die Regierung könne in Ermangelung ausreichender Information keine Ansicht über den Konflikt äußern. Die französischen Kanonenboote ankerten noch vor Bangkok, wo gegenwärtig 3 französische und 2 englische Kanonenboote lägen.

Bei dieser Umwandlung der Stimmung in England, die eigentlich schon aus den vorsichtigen Erklärungen im Unterhause herauszulesen war, ist ein Erfolg Frankreichs vollkommen sicher. Für seine Besitzergreifung siamesischer Gebietstheile im

An den Dienstags-Klub.

Chicagoer Brief von Hans Olden.

(Nachdruck verboten.)

Liebe Freunde!

Ihr habt Euch entschlossen?! Kinder, dieser Entschluß macht Euch Ehre und mir Freude. Ihr wollt wirklich die große Spritztour unternehmen, wie Ihr Euch poetisch ausdrückt über das Weltmeer und quer durch den roth- und weißgestreiften Erdtheil mit den weißen Sternen im blauen Feld? Eure gute Hälfte wenigstens, sagt Ihr, mache sich marschfertig, ein Theil der Uebrigen studire noch am Orakel der Westenverschlüsse, und nur ein kleiner Rest, der in Folge der nächstens auf pari steigenden Temperatur die Weste abgelegt habe, befinde sich im Zustande der Rathlosigkeit.

Nun, hoffentlich macht sichs, und ihr kommt Alle zusammen. Platz ist reichlich vorhanden, vom großen Andrang ist immer noch Nichts zu spüren, die großen Milwaukeer Brauereien sind ebenfalls noch nicht an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, und — um Eure Hauptfrage gleich zu erledigen: Revolver braucht Ihr nicht mitzubringen. Denn erstens würdet Ihr sie ja doch stets auf dem Grund des Koffers gleich neben dem Reisepaß verwahrt halten, und zweitens sind die hiesigen Herrschaften, gegen die Ihr sie etwa anzuwenden Gelegenheit fändet, Euch in der Behandlung dieser Instrumente durch langjährige Routine zu sehr überlegen. Also, sucht auf diesem Gebiet nicht zu konkurriren, und, wenn Euch an einem lauschigen Plätzchen ein Gentlemen mit der Repetirwaffe im Gewande entgegentreten sollte und die höfliche Aufforderung: »Hands off« an Euch richten, so hebt zuvorkommend die Hände in die Höhe und laßt Euch durchsuchen. Ihr könnt Euch versichert halten, daß es mit eben so viel Zartheit wie Gründlichkeit besorgt wird. Euer Gegenspiel kann sich lediglich darauf beschränken, kein Geld bei Euch zu haben, sondern nur Checks auf eine der neubegründeten Chicagoer Banken. Diese läßt Euch der operirende Herr, denn er ist von ihrer völligen Werthlosigkeit unterrichtet.

Und nun zu den weiteren Winken, die Ihr von mir haben wollt. Notabene schlagt sie nicht zu gering an, weil Ihr Euch sagt: „Wie soll uns denn dieser Mensch, der erst vor vier Wochen hinübergegangen ist, heute schon belehren können?“

In Amerika geht Alles rasch. Unser gemeinsamer Bekannte, der Assessor Ahnenmüller, war doch nur acht Tage früher als ich abgereist und doch empfing er mich in Newyork als fertiger Amerikaner. Er hatte sich hellgelbe Lederschuhe angeschafft, trug einen grauen Gehrock, der bis in die Kniekehlen reichte, ein buntes Hemd mit einem weißen Kragen, hielt den Spazierstock mit der Krücke nach unten, konnte mit dem linken Mundwinkel einen weiten Bogen spucken nnd, indem er den rechten herunterzog Well sagen.

Er meinte z. B. „Well, in Amerika ist eben ein ganz anderes Leben wie bei uns“ — oder „Allright, darüber dürfen Sie sich in Amerika nicht wundern“ — Schfft!“ Das war gespuckt.

Anfänglich hatte ich vor solchem smarten Wesen natürlich großen Respekt, schon nach wenigen Tagen indeß — als ich meinerseits einen gerade angekommenen Bekannten am Hafen in Empfang nahm — machte ich die Entdeckung, daß ich in die Art des Landes und seiner Bewohner schon erfreulich weit eingedrungen war. Mein Bekannter mindestens war sehr erstaunt und meinte, daß ich mit diesen Formen und Gebräuchen in Berlin ohne Zweifel Aufsehen machen würde.

Erlaubt mir ein paar Worte im Ernst: Es stürmt hier wirklich soviel des Neuen auf einen ein, daß man nach einigen Tagen schon um eine Welt an Erfahrungen bereichert ist.

Also mein erster guter Rath an Euch lautet: Macht es klüger als ich, laßt von Eurer Absicht nach Amerika zu reisen, möglichst wenig verlauten. Aus folgendem Grunde: Jeder nahe und ferne Bekannte hat einen näheren oder ferneren Verwandten in Amerika und hat an eben diesen Verwandten ganz sicher wieder einen oder mehrere Aufträge für Euch. Er kommt z. B. zu Euch mit der harmlosen Bitte: „Ach, könnten Sie nicht dieses kleine Packet im Koffer mitnehmen, Sie bringen es ohne Weiteres durch, und, wenn ich es per Post schickte, würde es eine Unmenge Steuern kosten.“ Ihr seid natürlich edel, hilfreich und gut, nehmt das kleine Packet — Wehe Euch! Das kleine Packet wächst, schwillt an, wird eine Riesenlast. Es behindert erst und beherrscht dann Euer ganzes Thun, es wird ein Alp, der den Schlummer Eurer Nächte raubt, und wenn endlich, endlich die Stunde der Erlösung schlägt, wenn Ihr den Adressaten: Mr. John Müller, 184. Straße, 14. Etage, 9. flat ausfindig gemacht, ihn gar angetroffen habt, so streift der Brave die Papierhülle des kleinen Collo lächelnd ab, besieht sich kopfschüttelnd das Angebinde alter Freundschaft und sagt: „Oh — well — von old Schulze — ich erinnere — und er lebt noch? Indeed! Freue mich wirklich riesig. Grüßen Sie ihn, wenn Sie wieder hinausgehen — — —“

Also beherzigt meinen Rath, reist zu nächtiger Stunde ab und verwischt sorglich die Spuren Eures Ganges.

In Bezug auf Eure Ausstattung nur ein paar Worte.

Nehmt einen großen Koffer mit und dazu eine leichte Handtasche. Einen Koffer, denn auf amerikanischen Eisenbahnen wird das Gepäck nicht nach dem Gewicht berechnet, sondern nur nach der Stückzahl. Und wenn Euer Koffer die Größe einer Sommerwohnung am Wannsee hat und das Gewicht einer Kruppschen Schiffskanone — ein Koffer ist ein Koffer.

Versorgt Euch mit leichten Anzügen und dicken Ueberziehern, der amerikanische Sommer ist sehr heiß und sehr kalt. Welche Dampferlinie Ihr zur Ueberfahrt wählt, ob Lloyd oder Hamburger Packetfahrt? Well — Ihr werdet auf beide Arten gute Kabinen, vorzügliche Verpflegung, zuvorkommende Behandlung finden. Liegt Euch aber daran, das Allerneueste vom Neuen, das Größeste vom Großen zu haben, so müßt Ihr über Hamburg gehen. Ihr habt da jedenfalls das erhebende Bewußtsein, Euch auf einem Dampfer zu befinden, der seiner Zeit die schnellste Fahrt über den Ocean gemacht hat. Jedes der vier Frachtschiffe hat auf seiner ersten Fahrt alle vorhergeschaffenen Rekords geschlagen. Von der „Augusta Victoria“ angefangen, die vor vier Jahren auf ihrer Jungfernfahrt eine allgemein bestaunte Schnelligkeit erreichte, bis zum „Fürst Bismarck“, der heute noch mit 5 Tagen 22 Stunden und 7 Minuten zwischen Southampton und Newyork die Palme hält.

Ich verschmähe es, Euch ein probates Mittel gegen die See-

tiefsten Frieden, für die Eroberung von Forts und die Besetzung von Inseln, selbst für den Vertragsbruch durch die Einfahrt von Kriegsschiffen über die Barrière des Menam wird es Genugthuung erhalten; der Geschädigte wird den Schädiger um Verzeihung bitten und noch drei Millionen Entschädigung bezahlen. Das ist so Brauch bei Streitigkeiten europäischer Mächte mit orientalischen Völkern, denen dann später die Einverleibung zu folgen pflegt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Juli. [Stöckers Niederlage.] Den Konservativen wird schwül bei der vernichtenden Niederlage Stöckers in Neustettin. Auf dem Tivolitage hatten sie den Antisemitismus zu ihrem Panier erwählt, um sich die unbequemen Dränger dienstbar machen zu können. Jetzt, schneller als es erwartet werden konnte, sind die Konservativen von den Antisemiten weit überholt, und die Massen hören mit höhnischer Geringschätzung der Konservativen auf die neuen und kräftigeren Schlagworte aus dem Lager Ahlwardts. Die Neustettiner Wahl ist für den Niedergang des Tivoli-Konservatismus noch bezeichnender als die Wahl Ahlwardts in Arnswalde-Friedeberg. Einmal ist die auf Stöcker vereinigte Stimmenzahl kläglich gering, sodann aber muß man berücksichtigen, daß die Konservativen dem Antisemitismus dort schon taktische Zugeständnisse gemacht hatten, als sie Stöcker nicht als Konservativen, sondern als „Christlichsozialen" kandidiren ließen. Unter der Flagge „konservativ" waren auch nach der Meinung der konservativen Häupter keine Gewinne mehr zu erzielen, aber unter dem Deckmantel „christlichsozial" erhoffte man doch noch einigen Zulauf. Auch diese Hoffnung ist zerschmetternd getäuscht worden, und dieselben kleinbürgerlichen und ländlichen Wähler, die vor den Wahlen noch als feste Stütze der konservativen Partei galten, sind heute die erbittertsten Feinde ihrer ehemaligen Leiter und Berather. Seitdem Ahlwardt, Förster und Böckel das Tischtuch zwischen sich und den Konservativen, Stöcker eingeschlossen, zerschnitten haben, ist die Fiktion, daß der Antisemitismus nur gleichsam den rücksichtsloseren Konservatismus darstelle, nicht mehr aufrecht zu erhalten. Den Neustettiner Wählern ist von den Antisemiten auch gar nicht einzureden versucht worden, daß sie im Grunde genommen erst recht konservativ wählen würden, wenn sie Förster wählten, sondern diese Leute wußten genau, daß der Ahlwardt-Böckelsche Antisemitismus sozialistisch angehaucht ist, daß er kirchlich mindestens indifferent, wenn nicht gar antikirchlich ist, und daß die antisemitischen Führer in den konservativen Großgrundbesitzern und Kapitalisten ebenso ein Angriffsziel sehen, wie im jüdischen Reichthum. Nun ist es freilich nur bedingt richtig, wenn man die Tivolikonservativen für das furchtbare Wachsthum eines demagogisch-sozialistischen Antisemitismus verantwortlich macht. In der Aeußerlichkeit des konservativen Kokettirens mit der Judenfrage den Hauptgrund der Bewegung erblicken wollen, das wäre etwa ebenso falsch, wie wenn das Spielen Bismarcks mit dem Lassalleschen Sozialismus als die entscheidende Ursache für das Aufkommen der Sozialdemokratie betrachtet wird. Höchstens hat der damalige Herr v. Bismarck und haben die heutigen Konservativen etwas Luftzug an ein glimmendes Feuer herangebracht, und auch ohne ihr Zuthun wäre das Feuer größer geworden. Die Ueberflügelung der Konservativen durch den Ahlwardt-Böckelschen Antisemitismus bereitet eine Alternative, von der sich sehr schnell zeigen muß, welche der beiden Möglichkeiten zutrifft. Entweder nämlich ist der Konservatismus, wie ihn die „Kreuzzeitung" vertritt, wirklich nur verkappter Ahlwardtismus, in welchem Falle der Uebergang des Restes der Partei in jenes Lager nur eine Frage der Zeit wäre. Oder aber die Konservativen haben nur eine große Dummheit gemacht und sie lernen aus den letzten Wahlen, besonders aus der Neustettiner Wahl, daß ihr Platz nicht an der Flanke der Antisemiten sondern bei den übrigen bürgerlichen Parteien ist, denen die Bekämpfung des Sozialismus in jeder Gestalt obliegt, und die schon jetzt aufhören, einen schärferen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Antisemitismus zu machen. Die gegenwärtigen konservativen Führer erscheinen allerdings unfähig, den nothwendigen Scheidungsprozeß zwischen ihrer Partei und dem Antisemitismus durchzuführen. Die konservativen Männer aber, die das vielleicht vermöchten, Herr v. Helldorff voran, die hat man kaltgestellt, und so wird das Schauspiel der immer heftigeren Bedrängung der Konservativen durch den Antisemitismus wohl noch um ein paar Akte verlängert werden, bis endlich der Vorhang über einer Tragikomödie fallen kann, von der man bezweifeln darf, ob sie mehr beschämend oder mehr belustigend wirkt.

— Sehr unfreundlich springt eine in den „Hamb. Nachr." veröffentlichte Zuschrift aus Süddeutschland mit der „Nat.-Ztg." um. Dem anmaßenden Organ des norddeutschen Pseudo-Liberalismus wird es sehr verübelt, daß es den Grafen Herbert Bismarck wegen seines neulichen Auftretens im Reichstage nicht über die Hutschnur gelobt hat und dann Folgendes gegen das Blatt ausgeführt:

Zum Glück ist die „National-Zeitung" nicht das Organ der nationalliberalen Partei, am allerwenigsten im Süden und Westen Deutschlands, wo ihre Verbreitung und ihr Einfluß gleich Null ist. Sie mag ja in Berlin und Norddeutschland einer Anzahl von nationalliberalen Bankiers, Großindustriellen, Kaufleuten, Geheimräthen und Professoren noch als Orakel dienen, in den weiten Kreisen unserer nationalliberalen süddeutschen Bevölkerung würde man es sich energisch verbitten, wenn sie den Anspruch erheben wollte, das nationalliberale Parteiorgan zu sein! — Wenn es wahr ist, was man sich in parlamentarischen Kreisen erzählt, daß der betreffende Herr, der die parlamentarischen Artikel aus dem Reichstag schreibt, seine politische Weisheit in den Vorzimmern des Auswärtigen Amtes aufschnappt, so wird jeder einsichtige Leser solcher Elaborate wissen, was er davon zu halten hat.

Die „Nat.-Ztg." mag sich hiernach gesagt sein lassen, daß, wenn man Bismarckschwärmer sein will, man es „voll und ganz" sein muß, selbst auf die Gefahr hin, die Unwahrheit zu sagen; Halbheiten liebt man im Bismarcklager eben nicht, deshalb muß die Liebe auch auf den unfähigen Filius ausgedehnt werden.

g. **Breslau,** 20. Juli. Der Sachverständigen-Ausschuß des hiesigen Gewerbegerichts hat sich in einer Sitzung, in welcher über das vom Handelsminister eingeforderte Gutachten, betreffend die von Konditoren, Fleischern, Barbieren, Buchdruckereibesitzern, Photographen und Besitzern von Badeanstalten erbetenen Ausnahmebestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe zu Gunsten dieser Erwerbszweige, berathen wurde, gegen die Stimmen des größten Theils der Arbeitnehmer für die Gewährung dieser Ausnahmen entschieden.

* **Aus Schlesien,** 18. Juli. Die beiden schlesischen Abgeordneten Dr. Barth und Maager, so schreibt die „Bresl. Ztg.", haben für die Militärvorlage votirt entgegen einer Erklärung, die sie vor ihren Wählern vor der Wahl abgegeben haben und an der nicht zu drehen und zu deuteln war. Herr Maager betonte in einer Wählerversammlung in Glogau am 9. Juni, er habe — im aufgelösten Reichstag — nur für § 1 gestimmt in der Annahme, daß die zweijährige Dienstzeit dauernd festgelegt werde; er werde auch fernerhin nur im Falle der dauernden Festlegung für Mehrbewilligungen im Militäretat sein. Herr Dr. Baarth präzisirte am 11. Juni in einer Versammlung in Schreiberhau seine Stellung zur Militärvorlage folgendermaßen: Diejenige Gruppe der Freisinnigen, zu denen er sich zähle, wolle in der Militärfrage, in der die Sicherung des Vaterlandes eine starke Rolle spiele, zu einem Einverständniß mit der Regierung kommen, aber sie würden sich nie zu einer einfachen Unterwerfung unter dem Willen der Regierung bequemen; sie würden daher bereit sein, unter Umständen der Regierung so weit entgegenzukommen, daß alle ihre Wünsche erfüllt seien, aber als Gegenleistung forderten sie die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und die Deckung der Mehrkosten, ohne die ärmeren Klassen zu belasten. Schon vorher hatte der Redner bemerkt, die Freisinnigen seien der Ueberzeugung, daß es schlechterdings nothwendig sei, daß die zweijährige Dienstzeit ohne jede Klausel gesetzlich eingeführt werde.

e. **Hirschberg,** 20. Juli. Der Verein der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau hat in einer gut besuchten Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau spricht in einer von Mitgliedern und Gesinnungsgenossen zahlreich besuchten Versammlung dem Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Barth sein entschiedenes Mißtrauen aus, weil Herr Dr. Barth entgegen den von ihm abgegebenen festen Versprechungen für die Militärvorlage gestimmt hat, obgleich weder eine dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, noch irgend welche Garantien dafür geschaffen sind, daß die zur Durchführung der Militärvorlage aufzubringenden Mittel nicht den äußeren Schichten der Bevölkerung auferlegt werden." Diese Resolution soll Herrn Dr. Barth übermittelt werden. Ein weiteres Vorgehen glaubte man dem „Liberalen Wahlverein" überlassen zu müssen, der Herrn Dr. Barth als Kandidaten aufgestellt hatte.

* **Marburg,** 18. Juli. Der Rektor der Universität erläßt am schwarzen Brette eine Bekanntmachung, worin er die Studentenschaft wiederholt darauf aufmerksam macht, daß der Beschluß, sich von den Vorlesungen des Professors Geh. Medizinal-Raths Külz fernzuhalten, den akademischen Gesetzen widerspricht. Außerdem habe Prof. Külz durch die von ihm gegenüber Vertretern der Studentenschaft abgegebenen Erklärungen das weiteste Entgegenkommen gezeigt, das von ihm erwartet werden könne, selbst wenn der Minister die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden für vollständig begründet halten sollte. Der Rektor spricht deshalb die bestimmte Erwartung aus, daß der Besuch der Vorlesungen des Prof. Külz alsbald wieder aufgenommen wird.

* **Aus Bayern,** 19. Juli. Die bayerische Staatsregierung hat in anerkennenswerther Weise vor den Reichstagswahlen die unteren Behörden darauf verwiesen, daß durch eine objektive Handhabung des Gesetzes jedem Staatsbürger die freie unbehinderte Ausübung seines Wahlrechtes gewährleistet werde. Der Landesausschuß der deutschen Volkspartei in Bayern bereitet nun, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, eine Beschwerde an die Staatsregierung vor wegen Verkümmerung staatsbürgerlicher Rechte durch den Klerus, da er der Ansicht ist, daß ein Theil der Geistlichkeit beider Konfessionen in der Agitation und am Wahltage selbst jener Weisung schroff zuwidergehandelt hat. Er wird diese auch dem Episkopat unterbreiten, sowie nöthigen Falls — wenn keine genügende Antwort erfolgt — auch der Abgeordnetenkammer.

Militärisches.

= **Die Kommandantur** in Torgau ist in Folge Eingehens der Festung aufgelöst worden.

---

krankheit anzugeben, sondern rathe Euch sogar ernstlich von allen probaten Mitteln ab. Mancher, der ganz wohl und munter war, hat sich durch angerathene Palliativmittel die exemplarischste Seekrankheit herangezüchtet. Lebt möglichst in der Euch gewohnten Weise weiter, laßt Euch durch die hinterlistig reichhaltige Speisekarte nicht verleiten, den Tag mit Sardinen und Pfannkuchen anzufangen und mit Hummermajonaise und Erdbeereis zu schließen, schwatzt Euch nicht im Rauchzimmer fest, sondern macht Euch täglich klar, welch freundlichen Fingerzeig Euch die Direktion gab, als sie die breiten Gänge da oben „Promenadendeck" taufte, und es wird Euch wohlergehen.

Und noch Eines macht Euch zur Richtschnur: Langweilt den Kapitän in den wenigen Stunden, in denen ihm sein schweres Amt gestattet, sich unter seine Schutzbefohlenen zu mischen, nicht mit all' den Fragen, die Euch auf der wissensdurstigen Seele brennen. denn bedenkt, Ihr Lieben, ein Jeder, der die erste Seefahrt thut, möchte über genau dieselben Punkte Aufschluß haben, und dem armen Kapitan sind die üblichen Fragen zum Schrecken geworden. Er beantwortet sie nur noch mechanisch, und wenn er 'mal ein wenig zerstreut ist, so passirt es ihm, daß er auf die Interpellation „Wieviel Kohlen braucht eigentlich so ein Schiff den Tag über?" antwortet: „Meine Frau hat sich daran gewöhnt, daß ich viel fort bin und fühlt sich nicht mehr unglücklich darüber", oder auf die Anfrage, ob man unterwegs auch Walfische zu sehen bekäme: Nein, ich gehe nie ins Hotel, sondern bleibe in Newyork an Bord."

Laßt also das viele Fragen, Ihr macht Euch damit unbeliebt und außerdem — Ihr erfahrt doch Alles. Es ist nämlich immer ein unverdrossener und unerschrockener Frager unter der Gesellschaft, der Kapitän und Offiziere heimsucht und Euch später seine junge Weisheit ausführlich mittheilt. Dieser nützliche Mann wird Euch auch täglich bekannt geben, was Ihr vom Wetter zu halten habt. In aller Frühe überfällt er Euch schon mit der eben erschnappten Nachricht: „Das Schiff holt über", „das Schiff rollt", „es stampft", „es pitscht" — die Ausdrücke wechseln vielfältig, die Wirkung ist immer die gleiche. Ob es rollt oder stampft, ob man einen leichten swell oder einen kleinen Nordost hat, die gemeine Landratte fühlt sich tiefinnerlichst beunruhigt.

Den letzten Tag der Seefahrt mögt Ihr zum Briefschreiben verwenden. Doch will ich nicht unterlassen, Euch darauf hinzuweisen, daß nach statistischer Feststellung von hundert an solchem Tage verfaßten Briefen neunundneunzig den folgenden Wortlaut haben: „Trotz außergewöhnlich stürmischer Ueberfahrt — der Kapitän konnte sich keines solchen Sturmes erinnern — glücklich angekommen. Ich der Einzige auf dem ganzen Schiff, der nicht seekrank war." — —

Eure erste Sorge in Newyork sei die Beschaffung der Fahrkarte nach Chicago. Nicht etwa, weil das so viel Zeit und Mühe erfordert, sondern weil es gerathen ist, sich einen bestimmten Termin zur Abreise festzusetzen. Newyork ist so international amüsant, und die Versuchung kleben zu bleiben, sehr stark. Aber einen Begriff von Amerika bekommt Ihr erst, wenn Ihr im Palastwagen der Bahn gen Westen saust, durch Städte und Städtchen über Berge und Flüsse, chicagowärts — einen Begriff von dem Gemisch von hochentwickelter Kultur und halbbarbarischen Zuständen, das sich amerikanisches Leben nennt. In Eurem Eisenbahnzug findet Ihr nicht nur die opulentesten Mahlzeiten, eine Bibliothek, ein Rauchzimmer, Aussichtswagen, Badezimmer, Kellner, Hausknecht, Kammerjungfer, Ihr findet da auch Euer Bett für die Nacht. „Schlafwagen, das kennen wir auch" werft Ihr mir ein. Ich aber sage Euch, Ihr kennt es nicht. Ihr habt keine Ahnung, was ein amerikanischer Schlafwagen bedeutet. Während Ihr harmlos im Speisewagen beim Abendbrot saßt, ist mit Eurem Waggon eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Aus dem eleganten Salon ist ein Asyl für Obdachlose geworden. Ein schmaler Gang in der Mitte, rechts und links die Lagerstätten, immer zwei übereinander und durch eine dünne Holzwand von den nebenliegenden getrennt. Vor jeder so entstandenen Koje ein dicker Tuchvorhang.

„Ihr Bett ist fertig", begrüßt Euch freundlich grinsend der Neger, der als Zimmermädchen fungirt, und weist nach einem der oberen Betten.

„Wie soll ich denn da hinaufkommen?"

Er schleppt eifrig eine Stehleiter herbei, die nur soweit reicht, daß Euch von der letzten Stufe noch ein tüchtiger Schwung bis zu Eurer Matratze bleibt.

„Und wo soll ich mich auskleiden?"

„Im Bett", lautet die kurze aber unerfreuliche Antwort.

Ihr erklimmt behutsam Euer schwebendes Lager, der Neger zieht den Vorhang hinter Euch zusammen — und dann: Gott befohlen. Auf einem Raum, der etwa 75 Centimeter Breite, 2 Meter Länge und 1 Meter Höhe hat am Abend aus und am Morgen in Eure Kleider zu kommen — wer nicht zum Geschlecht der Schlangenmenschen gehört, wird nicht ohne einige Muskelzerrungen, Beulen oder Schrammen davonkommen. Das sind in des Wortes wirklicher Bedeutung die „Nachtseiten" der weltberühmten Luxuszüge.

Ob Ihr nun auf wenige Tage oder auf längere Zeit hierher kommt, jedenfalls rathe ich Euch, steigt zuvörderst in einem Hotel ersten Ranges ab. Von dort aus könnt Ihr Euch dann in Ruhe nach einer Pension oder möblirten Wohnung umsehen. Ihr findet beides in reichster Auswahl und zu jedem Preis. Im Hotel bekommt Ihr für etwa 5 Dollars = 20 Mark täglich gutes Logis, gutes Essen, Bad, Beleuchtung, Bedienung u. s. w. Das heißt mit der Bedienung ist es „man swack". Euer Zimmer wird aufgeräumt, mehr geschieht eigentlich nicht. Stiefel- und Kleiderreinigen ist z. B. nicht in den Begriff Bedienung einbezogen. Eure Kleider müßt Ihr selbst in Ordnung halten, die Stiefel werden Euch für 10 Cents unten im Hotel oder auch an jeder Straßenecke gewichst. 10 Cent = 42 Pf. Täglich 42 Pf. ist monatlich 12 M. 60 Pf. Sparsam veranlagte Leute bringen sich das Wichsgeräth im Koffer mit und verabfolgen ihren Schuhen höchsteigenhändig den täglichen Glanz.

Da ich gerade von Sparen und Zahlen spreche, will ich auch gleich die bange Frage, die ich auf Euren Angesichtern jetzt zu lesen vermeine, beantworten. „Ist es denn wirklich so schrecklich theuer in Amerika?"

Nun, meine Antwort lautet: Ja und Nein. Das Leben in Amerika ist sehr theuer, eine Reise in Amerika durchaus nicht. Wenn Ihr die Kosten für Schiff und Eisenbahnen abzieht, die sehr hoch sind, weil Ihr Entfernungen zurückzulegen habt, wie sie bei Reisen in Europa gar nicht vorkommen, so werdet Ihr hier ein weniger kostspieliges Reiseleben führen, als Ihr daheim gewohnt seid. Das erklärt sich daraus, daß hier die unaufhörlichen Nebenausgaben fortfallen, die das Hotelleben in Europa so unangenehm kennzeichnen. — Seid Ihr dann endlich glücklich installirt, so biete ich mich Euch als Führer an. Nicht nur durch die Weltausstellung, auch durch die Stadt Chicago, die unerschöpflich ist an Sehenswerthem.

Im Jacksonpark steigen wir im Ballon captif 1500 Fuß in die Lüfte und bei der Nachhausefahrt fahren wir mit der Kabelbahn in einem langen Tunnel unter dem Chicagofluß fort, auf der Midway Plaisance horchen wir dem zum Gebet rufenden Muezzin und an irgend einer Straßenecke finden wir auf einer Haustreppe den Wanderprediger, der inmitten einer spöttisch lächelnden Menge verzückt und entrückt seine Psalmen und Sprüche herauskreischt. Morgens nach den Viehhöfen, auf denen täglich sechs Tausend Schweine in ein geräuchertes Dasein überführt werden, und Abends in den Vegetarianer-Weltkongreß. — Unsere Wäsche besorgt ein Chinese, ein irischer Schutzmann leitet uns über die Straßenübergänge, ein Italiener betrügt uns beim Obsteinkauf, ein Neger servirt uns die Mahlzeiten, ein Deutscher verschänkt uns das Bier. Durch das Straßengewühl schreitet majestätisch ein Indianer in vollem Federschmuck, im Antlitz finsterer Ernst und auf Brust und Rücken ein großes Schild, das eine neue Cigarettenmarke anpreist. Chicago ist ein Riesenguckkasten.

Noch ein kurzes Wort über die Sprachenfrage. Ihr kommt auf der ganzen Reise, besonders aber in Chicago sehr gut mit Deutsch durch. Nicht nur, daß hier 500 000 Deutsche leben, Chicago also eigentlich die drittgrößte deutsche Stadt des Erdballs ist — es verstehen auch viele Amerikaner unsere Sprache. Unterlaßt deshalb Ihr, die Ihr des englischen Idioms nicht mächtig seid, das merkwürdige Durcheinander von Plattdeutsch und Gurgellauten, das manche Leute als ein Surrogat für Englisch zu halten scheinen und das dann weder von Deutschen noch von Amerikanern verstanden wird.

Für den Umgang mit unseren schwarzen Menschenbrüdern merkt Euch noch, daß sie es für tödtlich beleidigend halten, wenn man einen nigger einen nigger nennt. Sie wollen als coloured people, als farbige Leute bezeichnet sein. Und ferner: glaubt den gedruckten Reiseführern nicht, die Euch glauben machen wollen, das Trinkgeld sei in Amerika ein unbekanntes Ding. Ich habe, als ich es zum erstenmal wagte, für eine erwiesene Gefälligkeit durch ein Geldstück zu danken, gezittert und gezagt, bin aber durch die Aufnahme so beruhigt worden, daß ich auf diesem Gebiet heute kalten Blutes das Aeußerste riskiren würde. Der amerikanische Kellner, der das Trinkgeld mit den Worten: „Danke, Herr, ich verdiene mein Geld so gut wie Sie", zurückweist, muß sich vermuthlich ausgestopft in irgend einem Museum befinden, in der Wirklichkeit ist er nicht anzutreffen.

Und nun lebt wohl und hoffentlich auf ein frohes Wiedersehen.

Euer Klubgenosse.

= **Personalveränderungen.** Eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatt“ berichtet eine ganze Anzahl Beförderungen und Versetzungen in den höheren Kommandostellen. Die 13. Division (Münster) hat in Generalmajor Frhr. v. Hammerstein-Loxten, welcher bisher die 10. Inf.-Brigade befehligte, einen neuen Kommandeur erhalten. Kommandeur der 10. Inf.-Brigade ist mit Beförderung zum Generalmajor der Oberst Bock v. Wülfingen geworden; derselbe kommandirte bis jetzt das 141. Inf.-Reg. Sechs Obersten, von denen 4 eine Brigade befehligten, sind zu Generalmajors befördert worden: Jacobi, Kommandeur der 16. Feld-Art.-Brigade, v. Kettler, Chef des Stabes der General-Inspektion der Fuß-Artillerie, v. Pfuhlstein, Inspekteur der Inf.-Schulen, v. Gottberg, Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, Wyganzki, Kommandeur der 17. Feld-Art.-Brigade. v. Lüdemann, Kommandeur der 9. Feld-Art.-Brigade. Außerdem ist dem Obersten z. D. v. Schkopp, Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Münster, der Charakter als Generalmajor verliehen. 3 Obersten und Kommandeure von Kavallerie-Regimentern haben eine Brigade erhalten; Frhr. v. Bissing die 30. Kavallerie-Brigade, v. Sichart die 35. Kavallerie Brigade und von Müller, Kommandeur der 4. Husaren, die 12. Kavallerie-Brigade. 4 Generalmajors sind zur Disposition gestellt: v. Engel, bisher Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade, v. Kaisenberg, bisher Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, Krahmer, bisher Kommandeur der 60. Inf.-Brigade, und Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, bisher Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade.

Polnisches.

Posen, den 21. Juli.

d. **Der Bischof der Diözese Kulm,** D. Redner, welcher, wie bereits mitgetheilt, Mittwoch Nachmittags hier eintraf, wurde auf dem Bahnhofe von dem Erzbischof v. Stablewski empfangen. Von hier aus fuhren beide nach dem erzbischöflichen Palais; noch an demselben Tage stellte der Erzbischof seinem Gaste die Mitglieder des hiesigen Domkapitels vor, welche alsdann gestern den Besuch des Bischofs empfingen.

d. **Die zahlreichen Vergnügungen,** welche von verschiedenen polnischen Vereinen gegenwärtig an Sonntagen veranstaltet werden, sind, wie der „Orendownik“ meint, gerade kein Beweis dafür, daß die Zeiten schlecht sind. Am meisten würden solche Vergnügungen vom Mittelstande und von den weniger Wohlhabenden veranstaltet. So hätten am vorigen Sonntage fünf derartige Lustbarkeiten stattgefunden, und überall sei starker Besuch gewesen. Früher, meint das genannte Blatt, sei von den Einwohnern Posens mehr Maß in den Vergnügungen gehalten worden.

Lokales.

Posen, 21. Juli.

* **Der kommandirende General des V. Armeekorps,** General der Infanterie v. Seeckt, ist gestern Abend 7 Uhr 5 Min. in Glogau eingetroffen, um die dortigen Kasernements zu inspiziren und den technischen Uebungen des Pionier-Bataillons beizuwohnen.

r. **Behufs Gründung eines Vereins ehemaliger Bürgerschüler** fand am vorigen Sonntag Nachmittags in der Kolonnade des Viktoria-Restaurants eine von 44 Personen besuchte Versammlung unter Vorsitz des Uhrmachermeisters Tschanter statt. Nach der von demselben gehaltenen Ansprache soll der zu gründende Verein ähnliche Ziele verfolgen, wie der seit einigen Jahren bestehende Verein ehemaliger Mittelschüler; es werden Vorträge und Vorlesungen gehalten und Veranstaltungen zur Förderung der Geselligkeit getroffen werden. Es wurde eine aus 13 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit dem Entwurf der Statuten beauftragt wurde und gestern ihre erste Sitzung abhielt; gegenwärtig haben sich bereits 70 Personen zum Beitritt bereit erklärt. Die konstituirende Generalversammlung wird voraussichtlich am 30. d. Mts. stattfinden.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 20. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der heutigen Versammlung der Stadtverordneten, welcher auch Regierungspräsident v. Tiedemann aus Bromberg beiwohnte, lag ein Gesuch der durch die Brunnenkatastrophe heimgesuchten Grundbesitzer wegen Schadloshaltung vor. Nachdem das Gesuch vorgetragen worden war, machte der Vorsteher zunächst die Mittheilung, daß die beabsichtigte Brunnenlotterie zur Deckung des Schadens von der Staatsbehörde nicht genehmigt worden sei. Durch Privathilfe wären bis jetzt erst 40 000 M. eingegangen. Der Schaden beliefe sich nach oberflächlicher Berechnung über eine Million Mark. Die Stadt befindet sich in einem Dilemma, aus welchem sie sich nicht herauszuhelfen wisse. Allerdings müsse zuerst die Stadt, der Kreis, die Provinz und zuletzt der Staat helfend eintreten. Erster Bürgermeister Wolff theilte mit, daß sich der Magistrat über das Gesuch der Geschädigten noch nicht schlüssig gemacht habe und ohne Magistratsbeschluß könne und werde die Versammlung keinen Beschluß fassen. Erste Aufgabe sei, die Geschädigten im Nahrungszustande zu erhalten, dann die Gewerbtreibenden, welche ihre Geschäftsstellen haben aufgeben müssen, zu unterstützen und endlich den Gläubigern die Miethen für die beliehenen Grundstücke zu sichern. Aus Stadtmitteln allein könne dies nicht geschafft werden, es müßten weitere Verbände und der Staat eintreten, doch müsse man zuvor übersehen können, wie hoch der Schaden sich belaufe. Einen Theil des Schadens müßten die Geschädigten selbst tragen, voller Ersatz könne nicht geleistet werden. Er beantrage zu beschließen, das Gesuch dem Magistrat zuzustellen um seiner Zeit einer weiteren Vorlage entgegenzusehen. Die Stadtverordneten Wieck und Kirstein schließen sich dem Antrage an. Stadtverordneter Hellwig behauptet, daß die Versammlung eine Verpflichtung habe, zu der Vorlage Stellung zu nehmen. Stadtverordneter Bergmann bemerkt, daß sich die Gläubiger selber schaden würden, wenn sie die Hypotheken kündigten, oder auf Zahlung der Zinsen drängten. Die Stadt könne sich nicht bindend zur Uebernahme des Schadens erklären. Eine Lotterie halte er für das beste Mittel, den Schaden zu decken. (!) Es würden die Loose auch von den Leuten genommen werden, welche sonst keine Unterstützung zahlen. Regierungs-Präsident v. Tiedemann spricht zunächst über die Gründe, welche die Staatsregierung geleitet hätten, das Projekt der Brunnenlotterie nicht zu genehmigen. Er persönlich sei kein Gegner dieses Projekts. Das Schlußverfahren der Angelegenheit könne noch lange Zeit in Anspruch nehmen, doch müsse dasselbe abgewartet werden, da erst dann mit einem Unterstützungsantrage an die Staatsregierung herangetreten werden könne. Ueber das „Wie“ und „Was“ aber könne er sich nicht äußern, da er selber nicht die Intentionen der Staatsregierung kenne. Anders wäre es, wenn nicht ein Unternehmer, sondern die Stadt selbst die Lotterie unternehme, um den ganzen Gewinn zu erzielen, doch könne dies erst empfohlen werden, wenn alle übrigen Quellen erschöpft wären. Zuvörderst müsse die Stadt eintreten für diejenigen Bewohner, deren Existenz gefährdet sei. Den Schaden der Grund- und Hausbesitzer festzustellen, sei schwierig; am besten ließe sich derselbe durch die Grundsteuer, Feuerversicherung ꝛc. feststellen. Wenn die Plätze bebauungsfähig wären, so könne man auf jene Weise leichter den Schaden ermitteln, wenn nicht, so läge die Sache viel schwieriger. Jeder müsse selbst den Schaden tragen helfen, im übrigen aber sei die Stadt moralisch verpflichtet, einen Theil ihrer Mitbürger nicht preiszugeben. Der Kreis, die Provinz und auch der Staat würden eintreten. Wäre das Abgeordnetenhaus noch beisammen, so würde er selbst einen Antrag auf eine Beihilfe stellen und glaube auf Annahme rechnen zu dürfen, doch müßten zuvor alle anderen Instanzen durchlaufen sein. Als Privatmann spreche er es aus, daß ein Antrag an die Staatsregierung von ihm, dem Oberpräsidenten und auch von dem Minister unterstützt werden würde, doch könne er keine Garantie übernehmen. Die Abschätzung des Schadens schleunigst vorzunehmen würde zur Beruhigung der geängstigten Gemüther beitragen. Stadtverordneter Hellwig fragt an, ob die Geschädigten nach Ablauf eines Vierteljahres ihrer Rechtsansprüche an die Stadt verlustig gehen, wie man allgemein spreche, wenn die Stadt die Verpflichtung innerhalb dieser Frist nicht anerkenne. Regierungspräsident v. Tiedemann hält im hohen Grade einen Rechtsanspruch an die Stadt für zweifelhaft Das Unglück sei zwar durch Bohrung des Brunnens gekommen, doch könne eine Außerachtlassung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht nachgewiesen werden. Ein Prozeß gegen die Stadt habe sehr wenig Aussicht auf Erfolg, und er würde lebhaft bedauern, wenn es dazu kommen sollte. Nachdem nun noch verschiedene Redner gesprochen und der Regierungspräsident wiederholt sein Eintreten für die Stadt versichert hatte, wurde beschlossen, das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Der Antrag auf Bewilligung von 2198 M. für die Herstellung des artesischen Brunnens auf dem Alten Markte rief eine sehr lebhafte und erregte Debatte hervor und schließlich wurde die Vorlage bis zur nächsten Sitzung mit 12 gegen 9 Stimmen vertagt.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 20. Juli. Nach einem Telegramm aus Chicago ist der Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke, Kümmel, gestern gestorben.

Wien, 19. Juli. Der von Amerika ausgelieferte Wechselfälscher Adutt ist vom Schwurgerichte zu Kerker von sechs, die Komplicen Benvenisti und Weiß gleichfalls zu Kerker von sieben bezw. fünf Jahren verurtheilt worden.

Stockholm, 20. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin verbrachten die Nacht in Tullgarn und unternahmen heute Vormittag eine Promenade in dem Park. Die „Hohenzollern“ ging um 10½ Uhr bei Tullgarnsfjärden vor Anker, wohin sich der „Blitz“ und die beiden deutschen Torpedoboote bereits gestern begeben hatten. Gegen 6 Uhr Abends wird der König Oscar an Bord des „Drott“ in Tullgarn eintreffen, warauf Familientafel stattfindet. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Vormittag 11½ Uhr Tullgarn verlassen.

Christiania, 19. Juli. Das Storthing beschloß mit 62 gegen 49 Stimmen die Kündigung der Konsulatsgemeinschaft mit Schweden. Als Termin für das Aufhören der Gemeinschaft wurde darauf mit 56 gegen 55 Stimmen der 1. Januar 1895 festgesetzt.

Paris, 20. Juli. Einer Meldung des „Temps“ aus Saigon zufolge, hat Siam die Ausfuhr von Reis aus den Provinzen Battambang und Angkor verboten.

Paris, 20. Juli. [Senat.] Der Ministerpräsident Develle erklärte auf eine Interpellation Lareintys in Bezug auf Siam, daß Frankreich von Siam sofortige Genugthuung und Schadenersatz gefordert habe. Er hoffe, daß Siam die Berechtigung und Mäßigung der Forderungen Frankreichs anerkennen werde. Siam wisse überdies, daß Frankreich entschlossen sei, zu handeln. Der Senat nahm hierauf einstimmig eine Tagesordnung an ähnlich derjenigen, welche die Kammer am Dienstag votirte. — Die Deputirtenkammer nahm mit 329 gegen 2 Stimmen debattelos den Kredit von 7 Millionen für Dahomey an. — Der Handelsvertrag mit Serbien, auf der Basis gegenseitiger Meistbegünstigung ist heute von der Deputirtenkammer angenommen worden. – In der Kammer ist soeben der Generalbericht des Deputirten Vallé über die Arbeiten der Panama-Enquête-Kommission vertheilt worden.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Montevideo finden in Rio Grande do Sul fortgesetzt kleine Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen statt, ohne eine endgültige Entscheidung zu ergeben.

London, 20. Juli. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Tientsin von gestern meldet, soll die chinesische Regierung infolge der [illegible] Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen haben.

Birmingham, 20. Juli. In Folge der angekündigten 25prozentigen Lohnherabsetzung hat der Bergarbeiterkongreß beschlossen, daß sämmtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Besitzer, welche nicht die Lohnherabsetzung eintreten lassen wollen, kündigen, aber ihr gegenwärtiges Vertragsverhältniß einhalten sollten. Ferner ernannte die Konferenz Delegirte, welche morgen in London zur endgiltigen Entscheidung mit dem Verbande der Bergwerksbesitzer verhandeln sollen.

Amsterdam, 20. Juli. Eine ministerielle Verfügung verbietet vom 24. d. M. ab die Ein- und Durchfuhr von ungewaschener Leib- und Bettwäsche russischer Auswanderer.

Chicago, 20. Juli. Die Jury für die schönen Künste hat den Engländer W. H. Davis zum Vorsitzenden gewählt. Als Modus für die Preisvertheilung wurde festgesetzt, daß der Vorschlag eines Preisrichters von der Mehrheit der Preisrichter unterstützt werden muß, um Giltigkeit zu erlangen.

Christiania, 21. Juli. Der Storthing beschloß mit 62 gegen 52 Stimmen die Apanage des Königs von 336 000 Kronen auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduzirt.

London, 21. Juli. [Unterhaus.] Das Gladstonesche Amendement zu § 30 der Homerule-Bill, wonach nach Abschaffung der irischen Konstabler durch die irische Gesetzgebung eine neue englische bewaffnete Polizeitruppe nicht geschaffen werden darf, wurde mit 537 gegen 49 Stimmen angenommen. In der Majorität befanden sich außer den Parnelliten einige Nationalisten und Radikale. § 30 wurde hierauf mit 315 gegen 288 Stimmen angenommen.

London, 21. Juli. Nach einer amtlichen Depesche aus Capstadt hat sich Lobengula nicht aufgelehnt. Lobengula hatte 300 Matabele Leute ausgesandt, um die Maschona Leute in der Nähe vom Fort Victoria zu bestrafen. Die Matabele waren dabei in das Gebiet der englischen Kompagnie eingedrungen, und durch englische Polizeitruppen vertrieben worden. Dabei waren 32 Matabele getödtet worden. Die englische Behörde hat von Lobengula die Zurückberufung der Expedition und die Bestrafung der Häuptlinge verlangt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 21. Juli, Morgens.

Die Einstellung der Rekruten soll bei der Infanterie am 3. November d. J., bei der Kavallerie am 3. Oktober erfolgen. Bei der Garde sind die Termine auf den 4. Oktober bezw. 4. November festgesetzt. Die Oekonomiehandwerker werden am 1. und 2. Oktober eingestellt.

Das Ergebniß der Nachwahl in Neustettin liegt jetzt nahezu vollständig vor. Es fehlen nur noch 13 Landbezirke. Danach erhielt Förster 6315, Stöcker 1680 Stimmen.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kunert hat gestern in Plötzensee seine dreimonatliche Gefängnißstrafe wegen Vergehens gegen die Religion angetreten.

In katholischen Gegenden findet man häufig noch die Unsitte, daß beim Vorüberziehen von Prozessionen Nichtkatholiken der Hut oder die Mütze vom Kopf geschlagen wird. In Köln hat nun der Polizeipräsident eine Erklärung dagegen veranlaßt, in welcher es heißt: „Wenn auch eine gewisse Rücksichtnahme auf den Charakter des Umzuges von Seiten der unbetheiligten Zuschauer verlangt werden muß, so ist doch in keiner Weise zu billigen, daß ein Zwang oder eine Nöthigung auf dieselben ausgeübt wird. Eine solche Handlungsweise ist strafbar.“

Beim Einjährig-Freiwilligen Examen vor der Prüfungskommission in Karlsruhe ist zum ersten Mal im Großherzogthum einem Handwerker, einem Blecharbeiter, auf Grund einer von ihm gefertigten hervorragenden Arbeit die Berechtigung zum einjährigen Dienst zuerkannt. Der junge Mann wurde von der Kommission von der Prüfung in den fremden Sprachen dispensirt und erlangte, da er in Elementarkenntnissen genügte, auf diese Weise den Berechtigungsschein.

Wie aus Rudolstadt gemeldet wird, verurtheilte das Schwurgericht den früheren Amtsrichter Langethal aus Blankenhain zu sechs Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Der Dichter Nissel, dessen dramatische Werke auch am Burgtheater aufgeführt w rden, und dessen Schauspiel „Agnes von Meran“ den Schillerpreis erhielt, ist im Bade Gleichenberg, 62 Jahre alt, gestorben.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
20. Nachm. 2	751,7	W mäßig	heiter	+24,2
20. Abends 9	751,1	SW schwach	zieml. heiter	+18,7
21. Morgs. 7	752,1	W mäßig	heiter	+20,2

Am 20. Juli Wärme-Maximum + 25,6° Cels.
Am 20. Juli Wärme-Minimum + 12,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Juli Morgens 0,20 Meter
„ „ 20. „ Mittags 0,20 „
„ „ 21. „ Morgens 0,20 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 20. Juli. (Schlußkurse.) Abgeschwächt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 40, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98 55, Konsol. Türken 21,55, Türk. Loose 87,50, 4proz. ung. Goldrente 94,50, Bresl. Diskontobank 100,50, Breslauer Wechslerbank 99,00, [illegible]aktien 203,00, Schles. Bankverein 1[illegible]4,80, Donnersmarckhütte 89,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,50, Oberschles. Eisenbahn 49,75 Oberschles. Portland-Zement 88,50, Schles. Cement 138,50, Oppeln. Zement 98 75, Kramsta 133,50, Schles Zinkaktien 185,00, Laurahütte 106,00, Verein. Oelfabr. 90 50 Oesterreich. Banknoten 163,65, Russ. Banknoten 215,60, Giese Cement 93,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 121,00.

Petersburg, 20. Juli. Wechsel auf London 94,40, Wechsel auf Berlin 46,17½, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 37,45 à 37,42½, Russ. II. Orientanl. 101¾, do. III. Orientanl. 103, do. Bank für auswärt Handel 290, Petersburger Diskonto-Bank 461, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 464, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 154½, Gr. Russ. Eisenbahnen 245½, Russ. Südwestbahn-Akten 115¼.

Rio de Janeiro, 19. Juli. Wechsel auf London 11¹⁄₁₆.

Buenos-Ayres, 19. Juli. Goldagio 228,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,60. Wetter: Schön.

Bremen, 20. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 bez., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 114¼ Gd., Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 20. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 42¾ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 42 Pf., per August 42¼ Pf., p. Sept. 42½ Pf., p. Okt. 43 Pf., p. Nov. 43 Pf, p. Dez. 43¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox 50 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 50 Pf., Rohe u. Brother (pure 50 P Fairbanks 41 Pf., Cudahy —.

Tabak. 32 Fässer Kentucky, 21 Fässer Virginy, 44 Packen Paraguay, 200 Seronnen Carmen.

Hamburg, 20. Juli Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinscher loko neuer 162—163. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 148—150. russischer loko ruhig, transito 102. Hafer ruhig. — Gerste ruhig — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49½. — Spiritus loko matt, per Juli-August 23¾ Br., per August-Septbr. 23¾ Br., p. September-Oktober 23⅞ Br., per Okt.-Nov 24⅛ Br. Kaffee fest, Umsatz 1500 Sack Petroleum loko fest. Standard white loko 4,85 Br., per August-Dezember 4,90 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 20. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average

Santos per Juli 80$\frac{3}{4}$, per Septbr. 80, per Dezember 77$\frac{1}{4}$, per März 75. Ruhig.

Hamburg, 20. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 16,85, per August 16,92$\frac{1}{2}$, per Sept. —, per Okt. 14,55. Dez. 14,35. Flau.

Pest, 20. Juli. Produktenmarkt. Weizen billiger, per Herbst 7,85 Gd., 7,87 Br., per Frühjahr 8,21 Gd., 8,23 Br., Hafer per Herbst 6,50 Gd., 6,52 Br. Mais per August-Sept. 5,00 Gd., 5,02 Br., Mai-Juni 1894 5,26 Gd., 5,28 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,75 Gd., 15,85 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 20. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen beh., p. Juli 20,70, p. August 20,90, p. September-Dezember 21,60, p. Nov.-Febr. 22,00. — Roggen ruhig, per Juli 13,50, per Nov.-Febr. 14,70. — Mehl beh., per Juli 44,00, per August 44,50 per Septbr.-Dezbr. 46,90, per Nov.-Febr. 47,50. — Rüböl matt, per Juli 57,50, per August 57,75, per Septbr.-Dezbr. 58,75, per Januar-April 59,25. — Spiritus fest, per Juli 45,75, per August 45,50, per Septbr.-Dezember 42,75, per Jan.-April 43,00. — Wetter: Warm.

Paris, 20. Juli. (Schluß.) Rohzucker träge, 88 Proz. loko 43,50 à 44,40. Weißer Zucker weich., Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 45,12$\frac{1}{2}$, per August 45,37$\frac{1}{2}$, per September 45,25, per Oktbr.-Dez. 42,12$\frac{1}{2}$.

Havre, 20. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 5 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 20. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 99,00, p. Dez. 96,00, per März 94,00. Unregelmäßig.

Antwerpen, 20. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12$\frac{1}{8}$ bez. und Br., per Juli 12$\frac{1}{8}$ Br., p. August 12$\frac{1}{8}$ Br., per Septbr.-Dezbr. 12$\frac{1}{8}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 20. Juli. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., August 4,55, Dezember 4,65 Käufer.

Antwerpen, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste flau.

Amsterdam, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 176. — Roggen per Oktober 123, per März 125.

Amsterdam, 20. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 20. Juli. Bancazinn 54.

London, 20. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Staubregen.

London, 20. Juli. Chili-Kupfer 42$\frac{5}{8}$, p. 3 Monat 43$\frac{1}{4}$.

Glasgow, 20. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 9$\frac{1}{2}$ d.

Liverpool, 20. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation and Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August 4$\frac{27}{64}$, Sept.-Oktbr. 4$\frac{7}{16}$, Novbr.-Dezember 4$\frac{31}{64}$, Januar-Februar 4$\frac{35}{64}$ d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 20. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4$\frac{13}{32}$ Käuferpreis, August-September 4$\frac{13}{32}$ do., Septbr.-Okt. 4$\frac{27}{64}$ do., Oktob.-Novbr. 4$\frac{29}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. 4$\frac{15}{32}$, Dezbr.-Jan. 4$\frac{1}{2}$, Januar-Februar 4$\frac{17}{32}$ do., Febr.-März 4$\frac{9}{16}$ d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 20. Juli. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4$\frac{5}{16}$, do. low middling 4$\frac{7}{16}$, Amerikaner middl. 4$\frac{9}{16}$, do. good middling 4$\frac{5}{8}$, do. middling fair 4$\frac{7}{8}$, Pernam fair 4$\frac{11}{16}$, do. good fair 4$\frac{15}{16}$, Ceara fair 4$\frac{11}{16}$, do. good fair 4$\frac{7}{8}$, Egyptian brown fair 4$\frac{13}{16}$, do. do. good fair 5, do. do. good 5$\frac{5}{16}$, Peru rough fair —, do. do. good fair 6$\frac{1}{4}$, do. do. good 6$\frac{7}{16}$, fine 6$\frac{3}{4}$, do. moder. rough fair 4$\frac{3}{4}$, do. do. good fair 5$\frac{1}{4}$, good 5$\frac{11}{16}$, do. smooth fair 4$\frac{9}{16}$, do. do. good fair 4$\frac{3}{4}$, M. G. Broach good 4$\frac{1}{16}$, do. fine 4$\frac{7}{16}$, Dhollerah good 3$\frac{7}{8}$, do. fully good 4, fine 4$\frac{3}{16}$ Oomra good 3$\frac{15}{16}$, do. fully good 4$\frac{1}{16}$, do. fine 4$\frac{1}{4}$, Scinde good fair —, do. good 3$\frac{13}{16}$, Bengal fully good 4, do. fine 4$\frac{3}{16}$.

Newyork, 19. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8$\frac{1}{8}$, do. in New-Orleans 7$\frac{11}{16}$ Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 4,90, do. Pipeline Certifikates, per Juli 57$\frac{3}{8}$. Matt. Schmalz loko 9,70, do. Rohe u. Brothers 9,95. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3$\frac{5}{8}$. Mais (New) p. Juli 47$\frac{3}{4}$, p. August 48, p. Sept. 48$\frac{1}{4}$. Rother Winterweizen loko 71$\frac{1}{2}$. Kaffee Rio Nr. 7 17$\frac{1}{4}$. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht 3$\frac{1}{2}$. — Kupfer —,—. Rother Weizen p. Juli 70, per Aug. 70$\frac{5}{8}$, per Sept. 73, per Dezbr. 59$\frac{5}{8}$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 16,10, p. Okt. 15,85.

Chicago, 19. Juli. Weizen per Juli 62$\frac{1}{4}$, per August 62$\frac{3}{4}$. Mais per Juli 39$\frac{1}{8}$. — Speck short clear nom. Pork per Juli 18,75.

Newyork, 20. Juli. Weizen pr. Juli 70$\frac{1}{2}$ C., pr. August 71$\frac{1}{8}$ C.

Berlin, 21. Juli. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 20. Juli. Die Börse eröffnete auch heute in fester Haltung und mit zum Theil etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen ziemlich günstig lauteten. Das Geschäft entwickelte sich anfangs auf einigen Gebieten ziemlich lebhaft, gestaltete sich aber weiterhin ruhiger, als in Verbindung mit einem Rückgang der Aktien der Deutschen Bank und mit dem weiter anziehenden Privatdiskont die Haltung sich ziemlich allgemein etwas abschwächte. Gegen Schluß der Börse machte sich aber wieder eine leichte Befestigung bemerklich. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen zeigten sich bei etwas regerer Frage befestigt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im allgemeinen behauptet, aber nur vereinzelt in ausländischen Staatsfonds und Renten wie Italiener und Ungarn anfangs lebhafter und fester; Russische Anleihen fest aber ruhig, Noten wenig verändert. Der Privatdiskont wurde mit 3$\frac{1}{2}$ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kredit-Aktien fester ein und schlossen nach einer Abschwächung wieder fest. Lombarden fest, Franzosen und andere Oesterreichische Bahnen unter Schwankungen behauptet, Elbethalbahn schwächer; Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen ziemlich fest, Warschau-Wien etwas besser. Inländische Eisenbahn-Aktien ziemlich fest aber nur mäßig belebt; Mainz-Ludwigshafen schwach. Bank-Aktien in den Kassawerthen fest und ruhig; die spekulativen Devisen anfangs fester und lebhafter, später durchschnittlich abgeschwächt, aber wieder mit einer Befestigung schließend. Industriepapiere wenig verändert, aber ruhig; Montanwerthe anfangs lebhafter, Kohlenwerthe schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. In Newyork ist Weizen gestern auf günstige Ernteberichte und finanzielle Störungen ferner um 1$\frac{1}{8}$ Cts. gewichen. Auch aus den übrigen westeuropäischen Märkten lauten die Meldungen von gestern schwach. Am hiesigen Getreidemarkt war Weizen heute sehr still und ca. $\frac{1}{2}$ M. billiger. Roggen wurde ebenfalls wenig umgesetzt, doch war die Haltung fest bei unveränderten Preisen, da aus mehreren Provinzen Klagen über schlechte Erdruschresultate vorlagen. Hafer war von Hamburg stärker angeboten, wurde aber willig aufgenommen, so daß die Haltung bei unveränderten Werthen fest war. April-Mai war stärker angeboten und mußte billiger abgegeben werden. Mais mußte bei stärkerem Angebote und etwas schwächerer Konsumfrage 1 M. niedriger erlassen werden. Roggenmehl bei ruhigem Geschäft in fester Haltung. Rüböl wenig verändert. Spiritus loko 10 Pf. höher, Termine bei stillem Verkehr wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine niedriger mit festem Schluß. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 154—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat 159,5 bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktbr. 161,25—161,75 bez., per Oktbr.-Nov. 162,5 bis 163 bez., per Nov.-Dez. 163,5—164 bez., per Dez.-Jan. —, per April 1894 169 bez., per Mai 170 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schwer verkäuflich. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark Loko 137 bis 145 M. nach Qual. Lieferungsqualität 143 M., inländischer, guter — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 145,25 bis 145,5 bez., per Okt.-Nov. — bez., per Nov.-Dezbr. — bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 175—190 M. nach Qual., Lieferungsqualität 177 M. Pommerscher mittel bis guter 176—182 bez., feiner 183 bis 186 bez., preußischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—187 bez., schlesischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—187 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 157—158 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 151,5—151,25—151,5 bez., per Oktbr.-Novbr. 147,5—148 bez., per Nov.-Dez. 145,75—146,75 bez., per April 1894 — bez., per Mai 144 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko ruhig. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 118—130 M. nach Qual., per diesen Monat —, per Juli-August — bez., per August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 115,5—115,25 bez., per Oktober-November 115,75—115,5 bez., per Novbr.-Dezbr. 117,5—117 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 145—156 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine wenig verändert. Gekündigt 250 Sack. Kündigungspreis 18,50 M., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 18,90 bez., per Oktober-November 19 bez., per Nov.-Dezbr. 19 10 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 48,5—48,4 bez., per Okt.-Novbr. 48,7—48,5 bez., per Novemb.-Dez. 48,9—48,7 bez., per April-Mai 1894 49,7—49,5 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 19,00 M. Gd. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Gd.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36,1 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gekündigt 40 000 Liter. Kündigungspreis 34,80 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Juli-August und per August-Septbr. 34,7 bis 34,9 bez., per Sept. — bez., per Sept.-Oktober 35,0—35,1 bez., per Oktbr.-Nov. 34,8—34,9 bez., per Nov.-Dez. 34,6—34,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,00—18,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4$\frac{1}{4}$ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W 1 M 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 20. Juli.

Amsterdam	3	8 T.	168,20 bz
London	2$\frac{1}{2}$	8 T.	20,38 bz
Paris	2$\frac{1}{2}$	8 T.	80,95 B.
Wien	4	8 T.	163,65 bz
Petersburg	4$\frac{1}{2}$	3 W.	214,00 bz
Warschau	4$\frac{1}{2}$	8 T.	214,40 bz

In Berl. 4. Lombard 5 Private 3$\frac{1}{2}$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,39 bz
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Fres.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,90 bz B.
Russ. Noten 100 R.	214,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 G.
do. do.	3$\frac{1}{2}$	100,75 B.
do. do.	3	86,40 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz B.
do. do.	3$\frac{1}{2}$	100,90 bz
do. do.	3	86,40 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	161,80 G.
Sts.-Schld-Sch	3$\frac{1}{2}$	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl.	3$\frac{1}{2}$	99,40 bz
do. do. neue	3$\frac{1}{2}$	99,60 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3$\frac{1}{2}$	96,50 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,10 bz
do.	4$\frac{1}{2}$	108,40 bz
do.	4	105,25 bz
do.	3$\frac{1}{2}$	99,75 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3$\frac{1}{2}$	98,80 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3$\frac{1}{2}$	99,25 bz
do.	4	
Ostpreuss	3$\frac{1}{2}$	97,40 G.
Pommer.	3$\frac{1}{2}$	98,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 bz G.
do.	3$\frac{1}{2}$	97,40 bz G.
Schls. altl.	3$\frac{1}{2}$	98,70 bz B.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3$\frac{1}{2}$	98,70 bz
do.	4	
do. neu do.	3$\frac{1}{2}$	98,70 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3$\frac{1}{2}$	97,75 bz
do. neul. II.	3$\frac{1}{2}$	97,75 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,30 bz
Posensch.	4	103,20 bz B.
Preuss.	4	103,20 G.
Schles.	4	103,10 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,90 G.
Brem. A. 1892	3$\frac{1}{2}$	97,90 B.
Hmb. Sts. Rent.	3$\frac{1}{2}$	97,70 bz
do. do. 1886	3	85,25 bz B.
do. amort. Anl.	3$\frac{1}{2}$	
Sächs. Sts. Anl.	3$\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	87,20 bz G.
Prss. Präm-Anl.	3$\frac{1}{2}$	183,00 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	405,00 G.
Bd. Präm.-An.	4	136,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,10 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3$\frac{1}{2}$	132,25 bz G.
Dess. Präm.-A.	3$\frac{1}{2}$	
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 bz G.
Lüb. 50 T.-L.	3$\frac{1}{2}$	128,00 B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	128,40 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	48,40 bz
do. 1888	4$\frac{1}{2}$	38,75 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,00 bz B.
Buen. Air. Obl.	5	36,60 B.
Chines. Anl.	5$\frac{1}{2}$	105,60 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3$\frac{1}{2}$	95,60 bz B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3$\frac{1}{2}$	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,00 bz
Griech. Gold-A	5	42,10 bz G.
do. cons. Gold	4	31,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	89,10 bz
Kopenh. St.-A.	3$\frac{1}{2}$	93,50 B.
Lissab. St. A. I. II	4	52,80 B.
Mexikan. Anl.	6	59,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,75 B.
Norw. Hyp-Obl	3$\frac{1}{2}$	
do. Conv. A. 88.	3	87,20 bz
Oest. G.-Rent.	4	97,40 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4$\frac{1}{5}$	93,75 bz B.
do. do.	4$\frac{1}{5}$	93,75 bz G.
do. Silb.-Rent.	4$\frac{1}{5}$	93,10 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	155,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	330,25 bz B.
do. 1860er L.	5	147,40 bz
do. 1864er L.	—	327,50 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,75 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,40 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,60 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	106,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. V	4	81,00 bz G.
Rum Staats-A.	4	82,00 G.
do. Rente 90	4	82,00 bz G.
do. do. fund.	5	102,00 bz
do. do. amort.	5	95,80 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4$\frac{1}{2}$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,20 bz
Russ. Goldrent	6	103,10 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,20 bz
III. Orient 1879	5	68,80 B.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	161,00 bz
do. 1866	5	151,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,60 bz
do. neue	4$\frac{1}{2}$	102,50 bz G.
Schwedische	3$\frac{1}{2}$	96,25 bz
Schw. 1890	3$\frac{1}{2}$	96,40 bz
do. d. 1883	4$\frac{1}{2}$	100,80 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4$\frac{1}{2}$	101,75 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	8,500 G.
do. Rente	5	77,10 bz G.
do. neue 85	5	77,10 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4$\frac{1}{2}$	102,70 B.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,05 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	77,50 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	4$\frac{1}{4}$	
Ung. Gld-Rent.	4	94,75 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4$\frac{1}{2}$	101,60 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259 10 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2$\frac{1}{4}$	61,30 bz
Altonbg.-Zeitz	9$\frac{4}{15}$	192,25 bz
Crefelder	4	
Crefld-Uerdng	2	86,25 G.
Dortm.-Ensch.	4$\frac{1}{2}$	102,40 bz
Eutin. Lübeck	1$\frac{1}{4}$	41,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9$\frac{1}{4}$	224,75 G.
Lübeck-Büch.	6	133,00 bz
Mainz-Ludwsh	4$\frac{1}{4}$	1090,0 bz
Marnb.-Mlawk.	$\frac{1}{2}$	75,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz G.
Ostpr. Südb.	0	77,25 bz
Saalbahn	0	22,50 bz G.
Stargrd-Posen	4$\frac{1}{2}$	103,25 bz
Weimar-Gera	—	13,00 bz
Werrabahn	0,85	52,50 bz G.
Albrechtsbahn		45,60 bz
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7$\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	5$\frac{1}{2}$	94,00 G.
Buschtherader	10$\frac{1}{4}$	
Canada Pacifb.	5	67,80 bz
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4$\frac{1}{2}$	
Graz-Köflach.	6$\frac{1}{2}$	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4$\frac{3}{4}$	96,00 G.
Lemberg-Cz.	6$\frac{1}{2}$	
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4$\frac{3}{8}$	99,30 bz G.
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,00 bz G.
Reichenb.-P.	—	94,00 G.
Südöstr. (Lb.)	—	43,10 bz B.
Tamin-Land	0	1,20 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	61,10 bz G.
Donetzbahn	5	108,10 bz
Ivang. Domb.	5	103,50 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	68,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	76,80 bz
Wrsch.-Teres.	5	104,00 bz
Wrsch.-Wien.	11$\frac{1}{4}$	208,00 bz B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1$\frac{1}{2}$	92,25 bz
Gotthardbahn	6$\frac{1}{2}$	156,00 bz
Ital. Mittelm.	5	99,75 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7$\frac{1}{5}$	123,50 G.
Lüttich-Lmb.	—	24,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	58,50 bz
Schweiz. Centr	4	117,00 bz G.
do. Nordost	4$\frac{1}{2}$	108,20 bz
do. Unionb.	2$\frac{2}{5}$	75,20 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3$\frac{3}{5}$	56,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4$\frac{1}{2}$	111,75 bz
Bresl.-Warsch.	1$\frac{3}{20}$	52 60 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,10 G.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4$\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4$\frac{1}{2}$	115,30 bz
Marienb Mlawk	5	111,10 bz G.
Mecklb. Südb.	—	47,25 bz G.
Ostpr. Südb.	2	108,75 bz B.
Saalbahn	3$\frac{1}{2}$	91,90 bz
Weimar-Gera	3$\frac{3}{4}$	86,00 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,20 bz
Oberschl.	3$\frac{1}{2}$	
do. (StargPos)	4	101,25 G.
Ostpr Südbahn	4$\frac{1}{2}$	104,25 G.
do. do.	4$\frac{1}{2}$	
Werrab. 1890	4	101,80 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4$\frac{1}{2}$	103,50 bz G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,80 G.
Franz.-Josefb.	4	94,90 G.
GalKLudwgb g	4$\frac{1}{2}$	
do. do. 1890	4	94,25 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,75 bz
KronpRudolfb.	4	94,10 G.
do. Salzkammg	4	101,60 bz
LmbCzern. stfr	4	93,40 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,70 G.
do. Staats-I. II.	3	108,60 G.
do. Gold-Prio.	4	101,20 bz
do. Lokalbahn	4$\frac{1}{2}$	96,00 bz G.
do. Nordwestb.	5	105,25 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,20 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	105,20 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,90 bz G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	64,90 bz G.
do. Obligation.	5	103,80 G.
do. Gold-Prior.	4	97,70 B.
Baltische gar.	5	99,90 bz B.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4$\frac{1}{2}$	103,20 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,50 bz
do. 1889	4	94,20 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,80 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz
Kursk-Kiew conv	4	95,00 B.
Losowo-Sebast.	5	99,30 G.
Mosco-Jaroslaw	5	67,50 B.
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96 40 bz B.
do. Smolensk g.	5	102,40 bz
Orel-Griasy conv	4	93,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,80 bz G.
Rjaschk-Moroz. g	5	102,20 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,50 bz G.
Transkaukas. g.	3	78,50 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,50 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,20 bz G.
Wiadikawk. O. g.	4	95,40 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,90 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	81,50 bz G.
do. do. v. 1891	4	81,00 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,50 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,90 bz G.
do. Lit. B.	5	76,10 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4$\frac{1}{2}$	98,75 bz
Northern Pacific	6	110,90 bz G.
San Louis-Franc.	6	102,50 bz
Southern Pacific	6	107,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3$\frac{1}{2}$	111,90 G.
do. do. II.	3$\frac{1}{2}$	107,60 bz
do. do. III. abg.	3$\frac{1}{2}$	99,10 bz
do. do. IV. abg.	3$\frac{1}{2}$	99,10 bz
do. do. V. abg.	3$\frac{1}{2}$	95,60 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3$\frac{1}{2}$	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3$\frac{1}{2}$	95,60 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,40 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4$\frac{1}{2}$	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4$\frac{1}{2}$	111,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,20 G.
do. do. (rz. 100)	3$\frac{1}{2}$	96,75 G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-C	3$\frac{1}{2}$	96,50 G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4$\frac{1}{2}$	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3$\frac{1}{2}$	98,00 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4$\frac{1}{2}$	
do. do. do.	4	102,75 bz G.
do. do. do.	3$\frac{1}{2}$	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,00 G.
do. do. (rz. 100)	3$\frac{1}{2}$	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4$\frac{1}{2}$	105,50 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,10 G.
Berl. Cassenver.	4$\frac{1}{2}$	129,30 G.
do. Handelsges.	6	135,80 bz
do. Maklerver.	8$\frac{1}{2}$	123,00 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6$\frac{1}{2}$	131,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	100,25 G.
do. Wechslerbk.	4$\frac{1}{2}$	98,50 G.
Danz. Privatbank	7$\frac{1}{2}$	
Darmstädter Bk.	5$\frac{1}{2}$	134,00 bz B.
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	154,75 bz
do. Genossensch	4$\frac{5}{6}$	115,80 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,25 G.
Disc.-Command	6	178,90 bz
Dresdener Bank	7	139,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	3$\frac{1}{2}$	89,50 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,60 G.
Leipziger Credit	8$\frac{1}{2}$	172 50 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,30 G.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4$\frac{1}{2}$	96,50 bz
Nationalbk. f. D.	5	108,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,10 bz G.
Oester. Credit-A	9$\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	4$\frac{1}{2}$	103,75 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,30 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9$\frac{1}{2}$	161,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6$\frac{1}{2}$	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,25 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	234,00 G.
do. Leihhaus	6	91,30 G.
Reichsbank	6,88	150,60 bz G.
Russische Bank	5	75,10 bz G.
Schles. Bankver.	6	114,10 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7$\frac{1}{2}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7$\frac{1}{2}$	132,25 bz
Anglo Ct. Guano	11$\frac{3}{4}$	143,75 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7$\frac{1}{2}$	1012,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,50 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	3$\frac{1}{2}$	68 50 G.
Bauges. Humb.	5$\frac{1}{2}$	132,00 G.
Moabit	8	143,75 bz
Passage	3$\frac{1}{2}$	65 25 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7$\frac{3}{4}$	142,30 bz
Berl. Lagerhof	—	84,50 B.
do. do. St.-Pr	9	121,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	49 50 G.
Schultheiss-Br.	16	249,50 G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 G.
Deutsche Asph.	5	79,00 G.
Dynamit Trust.	9	127,90 bz B.
Erdmannsd. Sp.	5$\frac{1}{2}$	94,00 bz
Fraust. Zucker	0	96,10 bz
Glauz. Zucker	12	113,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	24	276,00 bz G.
do. Schwanitz	12$\frac{1}{2}$	183,00 bz
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	95 90 bz
Hemmoor Cem.	6	105,80 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2$\frac{1}{2}$	108,10 bz
Löwe & Co.	18	259,75 bz G.
Bresl. Linke	10	153,40 bz
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6$\frac{1}{2}$	81,75 bz G.
Görlitz ov.	8	112,50 G.
Görl. Lüdr.	10	133,70 bz
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	225,50 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,60 bz G.
Sudenburg	14	190,00 G.
O.-Schl. Cham.	3	63,10 G.
do. Port.-Cem.	1$\frac{1}{2}$	87,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	98,10 bz
do. (Giesel)	2	93,00 bz B.
Gr. Berl. Pferdb.	12$\frac{1}{2}$	222,75 bz
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	87,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,00 G.
Schles. Cem.	7$\frac{1}{2}$	139,00 bz
Stett. Bred. Cem.	2	91,75 B.
do. Chamott.	15	195,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	121,25 bz
Berzelius	10	127,00 G.
Bismarckhütte	8	147,10 G.
Boch. Gusst.-F.	6$\frac{1}{2}$	125,50 bz
Donnersmarck	—	86,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	59,80 bz
Gelsenkirchen	9	135,40 bz
Hibernia	5$\frac{1}{4}$	108,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	37,25 bz G.
König u. Laura	4	106,00 bz G.
Lauchham. ov.	6	97,75 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	110,00 bz
Oberschl. Bd.	$\frac{1}{2}$	49,60 G.
do. Eisen-Ind.	4$\frac{1}{2}$	105,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,50 bz B.
Riebeck. Mont.	11	157,20 B.
Schles. Kohlw.	0	26,50 bz
do. Zinkhütte	15	185,40 bz B.
do. do. St.-Pr.	15	185,40 B.
Stolb. Zink-H.	1	35 25 B.
do. St.-Pr.	6	105,20 bz
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	43,00 bz B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.